

Nachricht aus Markt & Politik vom 27.6.2016

„Brexit“: Assekuranz ist geschockt, versucht aber zu beruhigen

Der Ausstieg der Briten aus der EU („Brexit“) hat nicht nur das Pfund, sondern auch den Euro kräftig an Wert verlieren lassen. Der Deutsche Aktienindex Dax stürzte ebenfalls kräftig ab. Die deutsche Versicherungswirtschaft sieht sich in ihrer Funktion als gewichtiger Kapitalanleger vor allem indirekt betroffen. Die Versicherungskunden von deutschen Anbietern müssten sich keine Sorgen machen, versucht die Branche zu beruhigen. Für Kunden von angelsächsischen Anbietern könnte dies anders aussehen.

Die Bevölkerung in Großbritannien hat sich für einen Austritt aus der EU entschieden. 51,9 Prozent stimmten für den sogenannten „Brexit“, wie am Freitagmorgen bekannt gegeben wurde. Dies wirkt sich massiv auf den europäischen wie auch den deutschen Finanzmarkt aus.

Das britische Pfund sackte um zeitweise mehr als zehn Prozent ab, der Euro gab zeitweise um bis zu fünf Prozent nach. Der Deutsche Aktienindex Dax gab direkt zum Start um etwa 1.000 Punkte auf unter 9.240 Punkte nach und schloss mit 9.557 Punkten gut 6,8 Prozent im Minus. Die Allianz (<http://www.allianz.de/>)-Aktie verlor um über zehn Prozent auf 126,80 Euro, die Aktie der Munich Re (<http://www.munichre.com/>) gab um über sieben Prozent nach.

GDV: Nicht in Schockstarre verfallen

In einem ersten Statement bezeichnete Dr. Alexander Erdland, Präsident des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (<http://www.gdv.de/>) (GDV), die Entscheidung der Briten als „überaus schmerzlich für alle Europäer“. Man dürfe jetzt nicht in Schockstarre verfallen, sondern müsse das Votum als Weckruf verstehen.

Er forderte, „Reformen mutig voranzutreiben, die Europa zu neuer wirtschaftlicher Prosperität und politischer Stabilität führen“. Europa müsse jetzt seine Institutionen reformieren und den vielfach überbordenden Regulierungseifer beenden.

Auch deutsche Versicherungswirtschaft betroffen

Auch auf die Assekuranz wird der „Brexit“ Auswirkungen haben. Die direkten Anlagen in Großbritannien machen zwar nur drei Prozent der Kapitalanlagen der Versicherer in Höhe von rund 1,5 Billionen Euro aus.

Nach Einschätzung von Klaus Wiener, Chefvolkswirt des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (<http://www.gdv.de/>) (GDV) ist die deutsche Versicherungsbranche deshalb vor allem indirekt über mögliche Turbulenzen auf den Finanzmärkten betroffen.

Denn als großer Kapitalanleger bekomme die Branche die Unsicherheit an den Kapitalmärkten zu spüren. Die unter den gedämpften Wachstumsperspektiven leidenden Aktienkurse würden zudem nach Solvency II zu berechnenden Solvenzquoten negativ beeinflussen.

„Allerdings dürfte sich der Effekt als vorübergehend erweisen, denn nach der ersten Phase großer Unsicherheit sollten sich die Finanzmärkte auf dem Kontinent stabilisieren“, hatte sich Wiener am Tag vor der Abstimmung optimistisch gezeigt.

Branche: Versicherungskunden müssen sich keine Sorgen machen

Sorgen machen müssen sich Versicherungskunden laut Wiener aber nicht. Grundsätzlich müsse man in solchen Phasen Ruhe bewahren, da der Markt zu Übertreibungen neige. „Die Gelder der Versicherten werden von Profis verwaltet, die es gewohnt sind, mit solchen politischen Börsen umzugehen. Für ihre Geschäfte, gerade mit Produkten für die Altersvorsorge, braucht die Versicherungsbranche eine gute Planbarkeit und vermeidet daher risikoreiche und volatile Anlageformen, so der GDV-Chefvolkswirt.

Auch die Allianz und die Münchener Rück versuchten zu beschwichtigen, was die Auswirkungen auf die Assekuranz wie auch die Versicherungskunden angeht. „Auf die Versicherungswirtschaft wird sich die Entscheidung vermutlich nicht so stark auswirken wie auf andere Branchen“, wird Munich-Re-Chefvolkswirt Michael Menhart auf Wallstreet-Online.de zitiert (<http://www.wallstreet-online.de/nachricht/8709561-brexit-roundup2-versicherer-bestuerzt-eu-austritt-allianz-beruhigt-kunden>). Starke Belastungen erwarte er insbesondere in Großbritannien selbst.

Allianz-Chefinvestor Andreas Gruber sprach gegenüber dem ZDF (<http://www.zdf.de/>) von nur kurzfristigen Marktirritationen. Mit negativen Folgen für die Versicherungskunden der Allianz sei nicht zu rechnen.

Kunden von angelsächsischen Anbietern betroffen

Das könnte bei den Kunden von angelsächsischen Versicherungs-Unternehmen ganz anders sein. Stephan Greger Fachanwalt für

Bank- und Kapitalmarktrecht bei Dr. Greger & Kollegen, sprach gegenüber dem Branchendienst Das Investment (<http://www.versicherungsjournal.de/medienspiegel-artikel.php?id=4689>) von ungünstigen Folgen. Dies betreffe etwa die Werthaltigkeit, und auch die Durchsetzung der Verbraucherrechte würden durch den „Brexit“ erschwert.

In eine ähnliche Richtung geht das Statement der Blau Direkt GmbH & Co. KG (<https://www.blaudirekt.de/>). „Nicht nur, dass zahlreiche Versicherer wie Standard Life (<http://www.standardlife.de/>) oder Clerical Medical (<http://www.clericalmedical.de/>) in Frage gestellt sind, auch zahlreiche deutsche Fondspolice-Anbieter haben Ihr Fondsmanagement teils über London durchführen lassen“, schreibt der Maklerpool in einer ersten Stellungnahme.

Darüber hinaus erwarten die Lübecker auch Auswirkungen auf den Sachversicherungs-Bereich, da die Risiken bei vielen Spezialversicherungen mit Hilfe von Lloyd's (<http://www.lloyds.com/>) oder Hiscox (<http://www.hiscox.de/>) versichert seien. Im Vorfeld der Entscheidung hatte Lloyd's Verwaltungsratschef John Nelson laut einem Bericht des Branchendienstes Procontra (<http://www.procontra-online.de/artikel/date/2016/06/lloyds-stellt-notfallplaene-auf/>) mit Blick auf einen möglichen Brexit die Befürchtung geäußert, dass man als Markt, in dem man investiert, an Attraktivität einbüße, wenn das Land nicht mehr Teil der EU sei.

Blau Direkt hat als Reaktion auf den Brexit Urlaubssperren in sämtlich betroffenen Fachabteilungen verhängt, um die zu erwartenden steigenden Anfragen zu den Konsequenzen der Entscheidung der Briten stemmen zu können. Nach Ansicht des Maklerpools besteht allerdings „eigentlich kein Grund zur Panik“, da es für den Austrittsprozess eine zweijährige Übergangszeit gebe.

Björn Wichert (b.wichert@versicherungsjournal.de)

Das VersicherungsJournal ist urheberrechtlich geschützt. Das bedeutet für Sie als Leserin bzw. Leser: Die Inhalte sind ausschließlich zu Ihrer persönlichen Information bestimmt. Für den kommerziellen Gebrauch müssen Sie bitte unsere ausdrückliche Genehmigung einholen. Unzulässig ist es, Inhalte ohne unsere Zustimmung gewerbsmäßig zu nutzen, zu verändern und zu veröffentlichen.

Kurz-URL: <http://vjournal.de/-126144>